

Wolfenstein, Schwarzenberg und Voitsberg. Auf den Tagen sah man das um die Grenzen handeln und halten, also ob geschrieben stet“, nämlich daß die Räte „die eldesten umesäßen vorboten von beyden siten und beydirsit kuntschaft verhören.“¹⁾ Schiedsrichter sollte Günther von Schwarzburg sein.

Infolge dieser Ausgleichsverhandlungen trat Markgraf Wilhelm zwar im folgenden Jahre dem Egerer Landfrieden vom 1. Mai 1389 bei, aber schon 1391 kam es wieder zu einem Konflikt, der ohne Zweifel durch neue Gebietsstreitigkeiten veranlaßt worden war. Erst als Wilhelm 1396 im Kampfe gegen Erfurt von Wenzel Unterstützung erhalten hatte, vollzog sich zwischen beiden eine neue Annäherung, die sogar eine Periode gemeinsamen politischen Handelns der beiden Fürsten zur Folge hatte. Im Verlauf derselben erteilte Wenzel dem Markgrafen die Anwartschaft auf das Städtchen Lobenstein im Vogtlande und verschrieb ihm gegen eine Geldunterstützung Schloß und Stadt Mühlberg und die Mannschaft zu Strehla a. d. E. Ferner verstand er sich dazu, als vertragmäßige Entschädigung für den Bruch des Verlöbnißes von 1373 den osterländischen Fürsten die Städte Brüx und Laun zu Pfande zu setzen. Wilhelm hingegen that alles, den König zu kräftigem, entschiedenem Handeln im Reiche zu veranlassen. Als er aber sah, daß Wenzel sich nicht auf die Dauer von seinem alten Schlendrian losreißen konnte, fing er an, sich wieder von ihm zurückzuziehen.

Der Gegensatz zwischen ihnen verschärfte sich, als der Markgraf darauf ging, sein Land von böhmischen Vasallen zu säubern, und Besitzungen in Böhmen selbst zu erwerben beflissen war. So erkaufte er und seine Gemahlin 1398 die Städte Leisnig und Geithain, die kurz vorher in den Besitz der böhmischen Herren von Riesenburg gekommen waren, für 10000 Schock böhm. Groschen, nachdem er sich schon früher von den Herren von Colditz das böhmische Lehen Eilenburg als Pfand hatte übertragen lassen.²⁾ Als er aber darnach für 40000 Mark lötligen Silbers von Borso von Riesenburg auch die Riesenburg, Kloster Döseg und die Stadt Duxau (Dux) an sich brachte, weigerte sich Wenzel, ihm die Belehnung zu erteilen. Wir finden daher Wilhelm und die übrigen Wettiner 1399 auf der Seite seiner Gegner, doch wirkte keiner von ihnen mit, als im August 1400 zu Renze Wenzels Absetzung ausgesprochen und Ruprecht von der Pfalz zum deutschen Könige gewählt wurde. Am böhmischen Hofe hoffte man darum, die wettinischen Fürsten wieder zu Freunden gewinnen zu können. Aber Wilhelm blieb den Bitten Wenzels gegenüber taub, ja er leistete sogar Ruprecht Beistand, als dieser im nächsten Jahre eine Heerfahrt nach Böhmen unternahm. Auch die übrigen Wettiner beteiligten sich an dem Feldzug, und die Aussichten auf Erfolg waren umso bessere, als man in Böhmen selbst in Markgraf Jobst und anderen Herren Bundesgenossen fand. Man lagerte sich zunächst vor Brüx, das in Bezahlung der Abgaben säumig gewesen sein mochte. Wenzel erließ deshalb an die Bürger der Stadt Befehl, die schuldige Summe alsbald zu entrichten, im übrigen aber bei der Krone Böhmen zu verbleiben. Unter

¹⁾ HSA. Urkunde Nr. 4683. Vidimierte Abschriften dieses und anderer im folgenden angeführten Originale befinden sich ebda. unter Abt. XIV. B. 112.

²⁾ Als Eigentum erwarb er Eilenburg 1402, ferner 1404 Colditz.